

✠ Bilder zum Beten mit der Liturgie ✠

*Elfte Sonntag im Jahreskreis 'B'*

*Ps. 91,2-16; Mk. 4,26-34*



Hi. Antonius von Padua mit dem Kind

Autor: Bartolomé Esteban Murillo, XVII. Jahrh.



„Wie schön ist es, dem Herrn zu danken.“

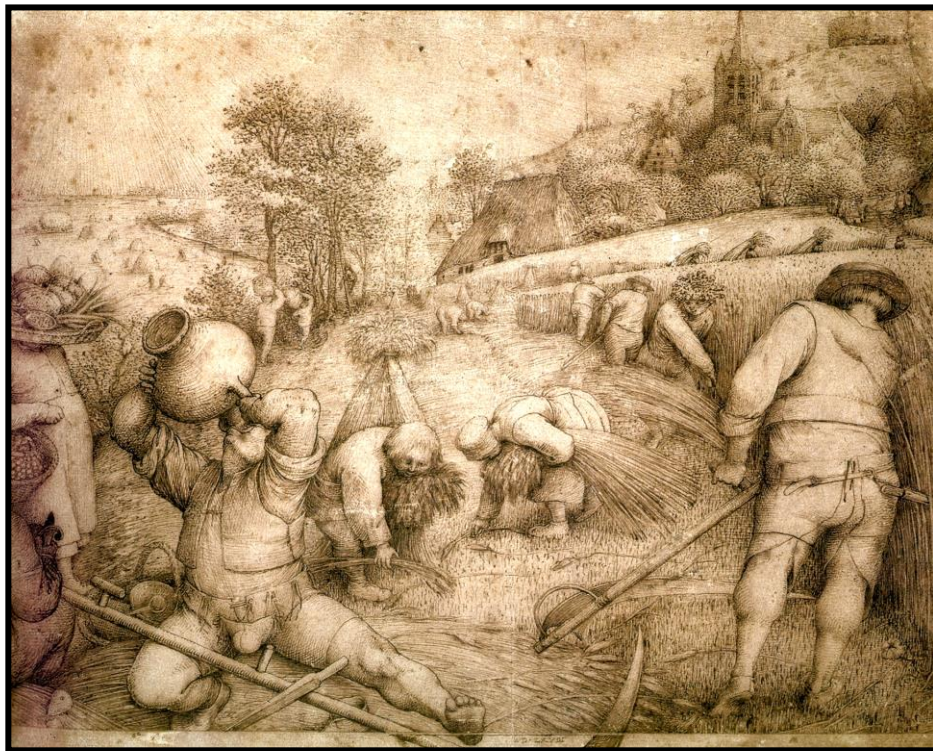
Psalm 92,2



**Der Sämann des guten Samens**

**Hortus deliciarum, ca. 1180**

**Autor: Herrad of Landsberg**



**Die Ernte**

**Autor: Pieter Brueghel der Ältere, XVI. Jahrh.**

**Hamburger Kunsthalle. Hamburg**



Das kleine Senfkorn wir zu einem großen Baum

Autor: Eginio Weinert, XX. Jahrhl

Köln

# **Predigt zum 1. Sonntag im Jahreskreis 'B' am 17. Juni 2018**

**Lesung: Ez. 17, 22-24**

**Evangelium: Mk. 4, 26-34**

**Autor: P. Heribert Graab SJ**

**Nicht nur Jesus benutzt immer wieder  
wunderschöne Bilder aus der Natur,  
um die Botschaft vom kommenden Reich Gottes zu verkünden.  
Schon im Alten Testament finden sich solche Bilder aus der Natur,  
um Gottes Liebe und Treue zu Seinem Volk ins Bild zu bringen.**

**In den Schrifttexten dieses Sonntags heute  
sind drei solcher poetischer Bildreden  
in Bezug zueinander gesetzt.**

**Zunächst haben wir von Ezechiel  
das berühmte Gleichnis gehört,  
in dem von einer großmächtigen Zeder die Rede ist.  
Diese Zeder, der Wappenbaum des davidischen Königshauses,  
trägt keine Früchte,  
aber will herrschen über alle Bäume in Wald und Feld.  
Dieses selbtherrliche Unterfangen kann nicht gelingen:  
Der großmächtige Baum verdorrt, stirbt ab,  
nachdem zuvor jedoch ein Adler aus seiner Spitze  
ein zartes, grünes Reis herausgebrochen  
und auf dem Gottesberg Zion eingepflanzt hat.  
Dort entwickelt es sich prächtig  
und wird zu einer prächtigen Zeder,  
die viele, herrliche Früchte trägt,  
und in der die Vögel ihre Nester bauen.**

**Hören wir noch einmal diese Bildgeschichte des Ezechiel  
in einer sehr freien Übertragung eines Dichters unserer Zeit.**

**Wilhelm Willms kommt vor allem  
in der poetischen Gestaltung des Textes ganz nahe an das Original  
im 17. Kapitel des Ezechielbuches heran:**

**der baum**

**ezechiel**

**der prophet**

**sieht einen BAUM**

**einen großen üppigen baum**

**mit vielen vielen vielen schönen**

**blättern**

**ein baum der seine äste**

**und zweige ausbreitet**

**weit weit über das land**

**er sieht einen baum**

**mit vielen vielen blättern**

**keine einzige frucht**

**und da plötzlich**

**erscheint am himmel**

**ein großer adler,**

**im sturzflug**

**stößt er hinunter**

**auf den baum zu**

**und was will der adler**

**was tut er**

**er bricht aus der spitze des baumes**

**ein winziges reis heraus**

**ein winziges reis**

**das ganz zart-grün ist**

**mit knospen**

**ein reis noch voller hoffnung**

**und da trägt der große adler**

**dieses reis weg**

**weit weg**

**und pflanzt dieses reis**

**irgendwo im land  
und das reis  
das zarte grüne  
knospt und blüht  
es hat wurzel geschlagen  
es wächst empor zu einem baum  
der frucht bringt  
viel frucht  
ein baum  
in dem die vögel des himmels  
ihre nester bauen**

**der alte baum  
der große üppige  
was ist mit dem  
den sieht der prophet ezechiel  
verdorren  
absterben  
er ist ganz schnell tot  
wer hätte das gedacht  
man räumt ihn weg  
und er wird verbrannt**

**Hintergrund dieser Bildgeschichte ist also  
das Großmachtstreben einzelner davidischer Könige,  
ihre wechselnde Bündnispolitik mit den Großmächten ihrer Zeit  
und schließlich der System-Zusammenbruch im babylonischen Exil.  
Die Botschaft des Ezechiel lautet**

- erstens: Gott allein ist der Herr; Er macht gegebenenfalls  
„den hohen Baum niedrig und den niedrigen hoch“;  
Er läßt „den grünenden Baum verdorren  
und den verdorrtten erblühen“.**
- zweitens: Trotz allem kündigt der Herr in Seiner Barmherzigkeit  
und Treue nicht länger Unheil, sondern Heil an.  
Ein kleiner Zweig, von Gott selbst aus der Zeder herausgebrochen  
und auf dem Zion eingepflanzt,  
wird abermals heranwachsen und reiche Frucht bringen.**

**Ganz zart und doch unwiderstehlich sehen Gottes Neuanfänge aus.**

**Natürlich kennt Jesus - wie auch Seine Zuhörer -  
die alten biblischen Bilder**

**und auch die Bildgeschichte des Ezechiel.**

**Auch wenn Er nicht ausdrücklich darauf Bezug nimmt,  
erzählt Jesus Seine Gleichnisse**

**von der selbstwachsenden Saat und vom Senfkorn**

**doch auf dem Hintergrund dieser alten Bildgeschichten.**

**Er spricht - jedenfalls hier - auch nicht ausdrücklich vom Versagen  
der politischen und religiösen Führer Seiner Zeit;**

**wohl aber verkündet Er sozusagen als Kontrastbotschaft dazu  
das kommende und schon heranwachsende Reich Gottes.**

**Seine Reich-Gottes-Botschaft richtet sich auch nicht ausschließlich  
an die politisch und religiös Verantwortlichen.**

**Aber auch Er spricht von einem notwendigen Neuanfang  
und wendet sich damit an alle, die Ihm zuhören,**

**und auch an uns heute!**

**Sein Adressatenkreis,**

**aber auch Seine Botschaft selbst sind allumfassend:**

**Mit Seiner Botschaft spricht Jesus sodann alle Lebensbereiche an:**

**Es geht um eine politische Botschaft - damals wie heute;**

**es geht um die Art und Weise zwischenmenschlichen Zusammenlebens**

**im gesellschaftlichen, wie im privaten Leben - damals wie heute;**

**und es geht auch um unseren ganz persönlichen Lebensstil.**

**Gott ist der Sämann!**

**Er will in all unsere Lebensbereiche hinein**

**den Samen des Gottesreiches ausstreuen.**

**Er ist es auch, der diesen Samen aufgehen und wachsen läßt.**

**Und wo bleiben wir???**

**Können wir etwa die Hände einfach in den Schoß legen:**

**Gott wird‘ schon richten???**

**Auch auf diese Frage gibt Jesus selbst mit einem Gleichnis die Antwort.**

**Diese Antwort findet sich ebenfalls im Markusevangelium (Mk.4, 3-8),**



**und zwar nur wenige Verse vor dem heutigen  
Evangeliumsausschnitt.**

**Sie kennen Gleichnis vom Sämann,  
dessen Samen teils auf den Weg, teils auf felsigen Boden,  
teils auf einen Boden unter glühender Sonne  
und teils unter die Dornen fällt.**

**Nur ein kleiner Teil des Samens fällt auf guten Boden  
und bringt Frucht - dreißigfach, ja sechzigfach und hundertfach.**

**Wir also sind der unfruchtbare  
oder eben auch der fruchtbringende Boden.**

**Und genau da liegt unsere unverzichtbare Aufgabe:  
Den Boden in uns zu bereiten,  
um aufnahmebereit und fruchtbar zu sein.**

**Eine Folgerung aus all diesen Bildreden wäre es also,  
uns immer und immer wieder zu fragen,  
wo wachsen bei uns selbst, in unseren Familien und Freundeskreisen,  
aber auch im beruflichen oder kirchlichen Umfeld  
Bäume in den Himmel  
mit unsäglich vielen Blättern, Blättern, Blättern..  
aber ohne jede Frucht für das Gottesreich,  
für das Reich des Friedens, der Gerechtigkeit und der Liebe?  
Und selbstverständlich müssen wir uns immer wieder fragen,  
wo wachsen in unserem eigenen Leben und in unserem Umfeld  
Früchte für eine von Menschlichkeit und Liebe geprägte Zukunft  
im Reich Gottes?**

**Auch die Tageszeitung könnten wir vor diesem Hintergrund lesen:  
Wo wird an einer menschlicheren Zukunft gearbeitet,  
die für das Wachsen des Gottesreiches konstruktiv ist?  
Und wo geschieht genau das Gegenteil?  
Und wie ist es um meine Mitverantwortung für all das bestellt?  
Oder reagiere ich etwa gar zu schnell  
mit dem entschuldigenden Einwand:  
Da kann ich doch nichts ändern?  
Da sind „die da oben“ allein verantwortlich?**

[www.heribert-graab.de](http://www.heribert-graab.de)  
[www.vacarparacon-siderar.es](http://www.vacarparacon-siderar.es)